

Der neue Umweltbericht für den Kanton Zürich 1996 ab sofort verfügbar

Die Baudirektion legt nun im Auftrage des Regierungsrates vier Jahre nach Erscheinen des ersten den zweiten Umweltbericht für den Kanton Zürich 1996 vor. Der Kanton Zürich kommt damit dem im Umweltschutzgesetz (USG) festgelegten Auftrag nach, die Öffentlichkeit über den Zustand der Umwelt zu informieren. Über die vielschichtige Querschnittaufgabe

Umweltschutz orientiert der Kanton Zürich zwar laufend; zu diesem Zweck ist insbesondere das Informationsgefäss «Zürcher UmweltPraxis» geschaffen worden. Ein Gesamtbild des Umweltzustandes im Kanton Zürich lässt sich aus den verschiedenen Einzelinformationen allerdings nur sehr schwer gewinnen; diese Gesamtschau vermittelt einzig der Umweltbericht.

**Redaktionelle Verantwortung
für diesen Beitrag:
Baudirektion, Direktionssekretariat
Koordinationsstelle für Umweltschutz
Dr. Heinz Trachsler
8090 Zürich
Telefon 01 259 24 15**

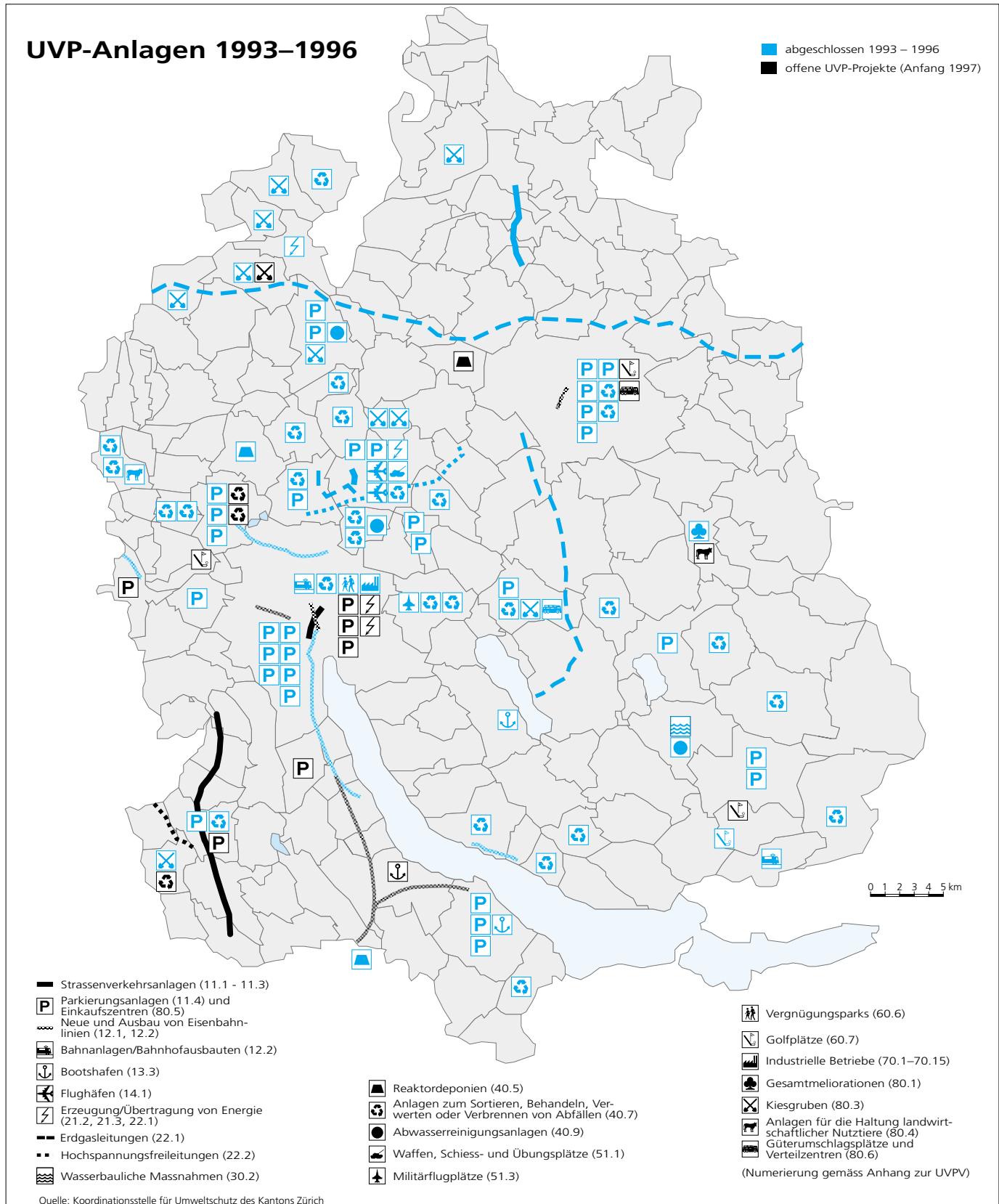


Der Kanton Zürich als Beobachtungsraum im Umweltbericht 1996: Gesamtbild des Umweltzustandes

Der Umweltbericht 1996 will, wie schon die erste Ausgabe 1992, umfassend und in grösseren Zusammenhängen Umweltbelastungen und Wirkungen ergriffener Massnahmen für alle Interessierten verständlich darstellen. Er

soll bei öffentlichen und privaten Planungen Hilfe bieten sowie Verursachergruppen von der Notwendigkeit ihres selbstverantwortlichen Handelns für die Schonung von Umwelt und Ressourcen überzeugen. Der Bericht

zeichnet ein Bild des Umweltzustandes im Kanton Zürich, indem er für verschiedene Umweltbereiche vor allem die wichtigsten umweltrelevanten Aktivitäten sowie die Emissionen und Immissionen aufzeigt. Ein



Karte 7 auf Seite 42 des Umweltberichts für den Kanton Zürich 1996: UVP-Anlagen im Kanton Zürich 1993–1996

Schwergewicht bildet die Darstellung der Veränderungen seit Erscheinen des ersten Berichts 1992. Zudem wurde der Versuch unternommen, Aussagen zu machen über die Kosten der Umweltschutzmassnahmen wie auch über die Folgekosten von Umweltbelastungen.

Es wurde darauf geachtet, dass der Umweltbericht 1996 ein möglichst eigenständiges Werk darstellt und aus sich heraus verstanden wird. In einzelnen Umweltbereichen sind Veränderungen seit 1992 nicht dokumentierbar. In solchen Fällen wurde auf eine breite Wiederholung der Aussagen von 1992 verzichtet. Über den Aufbau, der sich, um Vergleiche zu erleichtern, weitestgehend an jenen des ersten Berichts anlehnt, und die inhaltliche Struktur finden sich detaillierte Angaben im nebenstehenden Kasten.

Blendet man zurück ins Jahr 1992, dem Erscheinen des ersten Umweltberichtes, so zeigt sich, dass sich sowohl die wirtschaftlichen als auch die umweltpolitischen Verhältnisse geändert haben:

Markante Veränderungen der wirtschaftlichen...

Die Zeitspanne seit 1992 ist von einer markanten Änderung des wirtschaftlichen Umfeldes geprägt, was sich in verschiedenen, den Umweltzustand mitbestimmenden Faktoren niederschlägt, so fiel das Wachstum des Volkseinkommens im Kanton Zürich von jährlich weit über fünf Prozent bis zum Jahre 1991 auf Werte um zwei Prozent. 1993 war gar ein Rückgang von 0,8 Prozent zu verzeichnen. Die Beschäftigungssituation, als Spiegel der wirtschaftlichen Entwicklung, hat sich stark gewandelt. Zwischen 1991 und 1995 wurden im Kanton Zürich 63 000 Arbeitsplätze abgebaut.

...wie auch der umweltpolitischen Verhältnisse

Ein rasanter Wandel hat in den vergangenen Jahren auch die ökologisch besonders relevante Landwirtschaft erfasst. Mit der neuen Landwirtschaftsgesetzgebung des Bundes ist es möglich geworden, die landwirtschaftlichen Betriebe unabhängig von ihren Produktionsmengen durch Direktzahlungen für gezielte ökologische Leistungen zu unterstützen. Mit diesem System wurde eine Extensivierung der Bewirtschaftung in Gang gesetzt. Von den Auswirkungen, die mit der Änderung der Bewirtschaftungsweise in der Landwirtschaft verbunden sind, wird eine markante Entlastung der Umwelt erwartet.

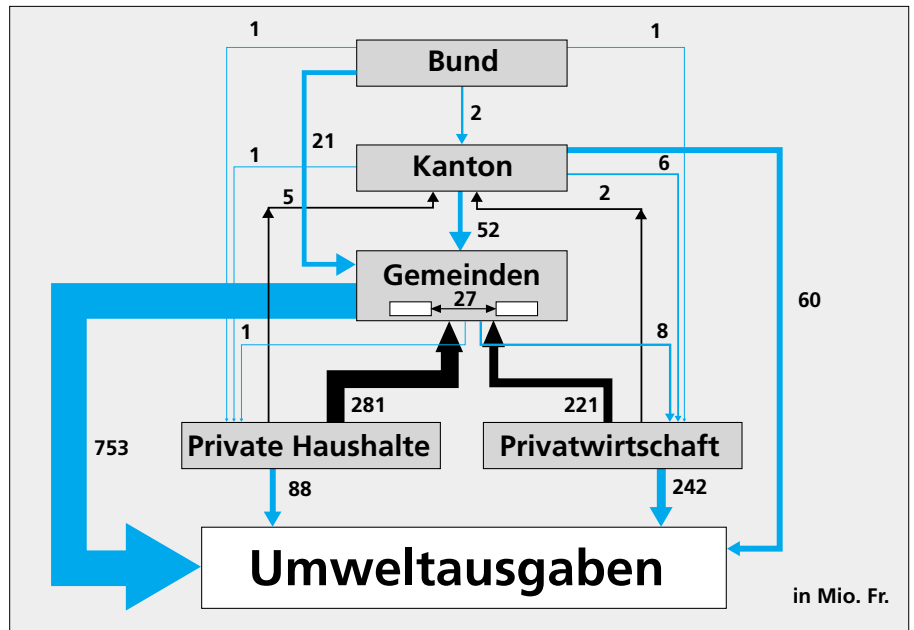


Abb. 104 auf Seite 195 des Umweltberichts für den Kanton Zürich 1996: Finanzströme im Umweltschutz im Kanton Zürich (in Millionen Franken 1992)

Aufbau und Inhaltsstruktur des Umweltberichts 1996

- Die «Synthese / Zusammenfassung» vermittelt dem eiligen Leser einen knappen Überblick über die wichtigsten Inhalte des Berichtes.
- Der Teil «Umweltrelevante Aktivitäten» beleuchtet die wichtigsten Aktivitäten und Nutzungen, die zu Belastungen (Emissionen/Immissionen) in den verschiedenen Umweltbereichen führen können:
 - Wohnbevölkerung, Bodennutzung
 - Verkehr
 - Landwirtschaft
 - Waldnutzung
 - Stoffe, Abfälle, Abfallanlagen
 - Störfälle

Neu gegenüber dem Bericht 1992 ist ein Abschnitt über die Umweltverträglichkeitsprüfung (UVP). Die Karte der UVP-pflichtigen Anlagen zeigt, dass sich diese mehrheitlich auf Gebiete konzentrieren, die schon heute mit hohen Umweltbelastungen konfrontiert sind. Interessant ist auch, dass trotz der Verschlechterung des wirtschaftlichen Umfeldes die Anzahl der UVP-pflichtigen Anlagen im Zeitraum 1993–1996 gegenüber 1988–1992 sehr stark zugenommen hat.

- Der Teil «Beanspruchte Ressourcen» befasst sich vor allem mit den Themen Energieverbrauch, Wasserverbrauch, Verbrauch an natürlichen Ressourcen wie Kies.

- Der dritte Teil «Zustand der Umwelt» bildet den Kernteil des Umweltberichtes 1996 und beschreibt die Umweltsituation in den Bereichen

- Lärm
- Luft
- Wasser und Gewässer
- Boden
- Altlasten
- Lebensräume und Landschaft

Soweit von der Datenlage her möglich, werden die Veränderungen und Entwicklungen gegenüber 1992 dargestellt.

- Der vierte Teil «Umweltschutzausgaben im Kanton Zürich» wurde neu aufgenommen und geht Fragen nach wie «Wer gibt wieviel aus für Umweltschutz im Kanton Zürich und in welchen Umweltbereichen?» oder «Welcher Anteil der Umweltschutzausgaben ist heute durch verursachergerechte Gebühren und Abgaben gedeckt?» Die Antworten auf diese Fragen vermitteln Hinweise für einen optimalen Mitteleinsatz im Umweltschutz.

- Ein Glossar sowie Hinweise auf weiterführende Veröffentlichungen schliessen den Bericht ab.

Der Umweltbericht 1996 kann schriftlich oder mittels Fax (01 461 30 56) bestellt werden bei:
KDMZ, Räfelstrasse 32, 8090 Zürich

In der öffentlichen Meinung hat das Thema Umwelt eine bemerkenswerte Wandlung durchgemacht. Hatte in den achtziger und zu Beginn der neunziger Jahre der Umweltschutz stets hohe bis höchste Priorität, so stufen die Schweizerinnen und Schweizer in neueren Umfragen Themen wie Arbeitslosigkeit, aber auch Europa, AHV, öffentliche Finanzen, Drogen oder Asylpolitik (in dieser Reihenfolge) als dringlicher ein.

Umweltschutz ist dennoch als Daueraufgabe akzeptiert: Mehr als neunzig Prozent der Befragten sind der Ansicht, Umweltschutz sei von Sparübungen zu verschonen, wenn nicht gar für Mehrausgaben plädiert wird. Der erreichte Stand soll demgemäss erhalten werden. Die Prioritäten in der Ausgabenpolitik für die Umwelt liegen etwa gleich hoch wie diejenigen in der Bildungspolitik.

Erfolge in Teilbereichen

Während der Berichtsperiode 1991–1995 konnten die Umweltschutzanstrengungen in den gesetzlich geregelten Bereichen weiter etabliert werden. Als Folge der bisherigen Anstrengungen wurden zum Teil erhebliche Verbesserungen realisiert:

- 1 Von den 18 Immissionsgrenzwerten der Luftreinhalteverordnung (LRV) werden inzwischen 12 eingehalten.
- 1 Die Massnahmen in der Abfallwirtschaft haben zu einer besseren Trennung der Abfälle geführt. Die Abfallentsorgung kann heute problemangepasst und auf einem hohen Umweltstandard stattfinden.

Andererseits sind die bereits vor vier Jahren beschriebenen, sichtbar werdenden Grenzen des polizeirechtlich-technischen Umweltschutzes noch deutlicher geworden:

- 1 Die Qualität der Oberflächengewässer hat einen beachtlichen Stand erreicht. Die fortgesetzt hohen Investitionen im Abwasserbereich dienen insbesondere der Werterhaltung der Abwasseranlagen und bewirken nur noch geringfügige Verbesserungen der Qualität der Fliessgewässer.
- 1 Bezüglich der Luftschadstoffemissionen wurden weitere Verbesserungen realisiert. Bei den Stickoxiden, besonders im Verkehr, und den flüchtigen organischen Ver-

bindungen (VOC) besteht aber nach wie vor ein Handlungsbedarf.

- 1 Die Entwicklung der Lärmbelastung infolge des Strassenverkehrs ist ungewiss; im Flugverkehr nähert sich die Technik zur Lärmreduktion ihren Grenzen.

Erfolge konnten bisher vornehmlich in jenen Umweltbereichen verzeichnet werden, bei denen Umweltschäden direkt fassbar, erlebbar oder für die Menschen als gesundheitliche Beeinträchtigung oder Bedrohung erkennbar sind. Insofern sind es hauptsächlich lokale Belastungen (Wasser, Luft, Lärm, Chemierisiken usw.), die angegangen oder bereits bewältigt wurden.

Bleibende Herausforderungen

Die abstrakteren Umweltprobleme wie die Klimaproblematik (Treibhauseffekt), die Gefährdung der Böden und das Schwinden der Artenvielfalt wurden im Umweltbericht 1992 als neuerkannte Herausforderungen beschrieben; auch der Bund und die internationale Staatengemeinschaft sind hier gefordert. In der Zwischenzeit wurden Schritte unternommen, die auf ein verstärktes Problembewusstsein schliessen lassen. Ein den Problemen angepasster aktiver Vollzug, von dem nachhaltige Wirkungen erwartet werden könnten, steckt aber noch in den Anfängen.

- 1 Massnahmen zur Erhaltung der Artenvielfalt haben mit dem Naturschutz-Gesamtkonzept für den Kanton Zürich sowie mit der Neuausrichtung der Landwirtschaftspolitik einen neuen Stellenwert im staatlichen und privaten Handeln erhalten.
- 1 Mit den Ergänzungen im Umweltschutzgesetz (USG) wurde der Status des Bodenschutzes zwar gestärkt, doch ist das Bewusstsein um die Gefährdung der Böden weiter zu fördern.
- 1 Eng verbunden mit der Klimaproblematik ist der Energieverbrauch. Die grossen Anstrengungen zur Förderung der rationellen Energienutzung haben in verschiedenen Bereichen zu klaren Fortschritten geführt (z. B. bei Neubauten). In anderen Bereichen hingegen (z. B. Verkehr) haben sich die spezifischen Verbrauchszahlen wenig verändert, und zusätzlich ist die Nachfrage

Bestellung

Der «Umweltbericht für den Kanton Zürich 1996» kann ausser direkt bei der KDMZ, Räfelstrasse 32, 8090 Zürich (schriftlich oder mittels Fax: 01 461 30 56) auch mit dem Bestellatalon auf der letzten Seite dieser ZUP-Ausgabe bestellt werden.

nach Energiedienstleistungen stark gestiegen. Die verbreitete Anerkennung der Energie als Schlüsselgrösse für eine Reihe lokaler und globaler Umweltprobleme vermochte auf Bundesebene die Einführung wirkungsvoller Lenkungsinstrumente für einen effizienteren Energieeinsatz noch nicht ausreichend zu beschleunigen.

Weitere Schritte zur Verminderung der Kohlendioxidemissionen, zur Erhaltung der Bodenfruchtbarkeit und der Artenvielfalt sowie die öffentliche Auseinandersetzung über diese Umweltthemen bleiben damit zentrale Herausforderungen für die nahe Zukunft.